Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 63 (1912)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat der Regierungsrat unterm 13. v. Mts. ernannt Herrn Henri Piguet von le Sentier (Waadt), Inhaber des eidgenössischen Wahlfähigkeitszeugnisses.

y.

Ausland.

Frankreich. Der Forstverein von Franche-Comté und Belfort wird seine diesjährige Versammlung zunächst unserer Nordwestgrenze, in Montbéliard, abhalten. Wie sein letztes „Bulletin" mitteilt, ist für den zweiten Tag eine Exkursion nach St. Hippolyte und durch das Tal des Dessoubre mit Nachtquartier in Maiche in Aussicht genommen. Von dort soll am folgenden Tag (Dienstag) das enge Doubstal mit den Echelles de la Mort und dem elektr. Kraftwerk des Refrain besucht werden. Am Mittwoch gedenkt man die Waldungen von St. Hippolyte und, dem Laufe des Doubs talaufwärts bis auf Schweizergebiet folgend, die in Umwandlung von Nieder- in Hochwald begriffenen Laubholzbestände von St. Ursanne zu besichtigen. Nachtquartier in Pruntrut.

Der letzte Tag wäre einer Begehung der Waldungen der Gemeinde Bonfol gewidmet, mit Auflösung der Versammlung in Lucelle oder einem eventuellen Abstecher nach Basel. Man darf sich nicht verwundern, daß so viele schweizer. Forstleute die Versammlungen dieses Vereines besuchen, wenn deren Veranstalter sie so anziehend und nutzbringend einzurichten wissen. Suchen wir, es ihnen gleich zu tun.

Bücheranzeigen.

Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehen von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Veröffentlichung.)

Statistische Nachweisungen aus der Forstverwaltung des Grossherzogtums Baden für das Jahr 1909. XXXII. Jahrgang. Karlsruhe. C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. 1911. XXI. und 151 S. gr. 4°.

Es darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Großh. badische Staatsforstverwaltung alljährlich einen stattlichen Quartband veröffentlicht, in dem sie Wirtschaftsergebnisse des zuletzt bearbeiteten Jahres bis in alle Einzelheiten klar legt und mit den während mehr als drei Jahrzehnten erzielten Resultaten vergleicht.

Die gegebenen Aufschlüsse beziehn sich:

I. auf sämtliche Waldungen, soweit es die Arealverhältnisse und die „Forststraftaten" betrifft.

II. Auf die Domänenwaldungen, für welche die Material- und Gelderträge, die Forstverbesserungsarbeiten, die Arbeitslöhne und Holzpreise nachgewiesen werden und endlich

III. auf die Gemeinde- und Körperschaftswaldungen, in betreff welcher Aufschlüsse über die Holz-Natural-Erträge, die Forstnebennutzungen und die Jagdergebnisse, sowie über die Kulturen und Weganlagen erteilt werden.

Wir können aus dem überaus reichen, übersichtlich zusammengestellten, z. T. durch Diagramme veranschaulichten Material nur einige wenige Daten hervorheben.

Auf Ende 1909 betrug die gesamte Waldfläche Badens 584,866.51 ha; davon stunden 377,566 ha oder rund 65 % unter Beförsterung, nämlich 100,166 ha des Domänenärars, 257,495 ha der Gemeinden und 19,895 ha der Körperschaften, während die 584,867 ha einer Beförsterung nicht unterstellten Waldungen größtenteils Privaten, nämlich zu 61,752 ha Standes- und Grundherren und zu 207,310 ha den sonstigen Privaten gehören.

Die Waldfläche hat sich 1909 um 1424 ha vermehrt und nur um 101 ha (0,02 %) vermindert.

In den Domänenwaldungen (Staatswaldungen) ist, so weit die Erhebungen zurückreichen, die Holznutzung stetig gestiegen: von 3,41 + 0,88 = 4,29 m³ Haupt- und Zwischennutzung im Jahr 1878 auf 5,13 + 1,87 = 7,60 m³ im Jahr 1909. — In ähnlichem Verhältnis hat während des gleichen Zeitabschnittes das Nutzholzprozent zugenommen, nämlich von durchschnittlich 30 bis 40,7 %.

Vom Nadellangnutzholz, das 30,7 % des gesamten Jahreseinschlages ausmacht, fielen 1909 23 % auf Starkholzsortimente (I. Klasse), 45 % auf mittelstarke und 32 % auf die schwächsten Sortimente (Stämme IV.—VI. und Abschnitte III. Klasse). Der Reinerlös des im Walde zum Verkaufe zugerichteten Rohmaterials, abzüglich der Aufrüstungskosten, betrug noch im Jahre 1881 30,68 M. per ha, im Jahr 1909 hingegen 74,66 M. Der Roherlös per m³ oberirdischer Holzmaße, seit dem Vorjahr im Durchschnitt von M. 13,15 auf M. 12,97 gesunken, schwankt auffallend in den einzelnen Landesgegenden (zwischen M. 17,17 im Forstbezirk Stein und M. 10,06 im Forstbezirk Neckargemünd).

Hinsichtlich des Waldwegbaues in den Staatswaldungen verdient neben der bedeutenden Zunahme des bezügl. Aufwandes (z. B. 1878—1885 ca. 2,5 M. per ha; von 1886 an M. 4,5; 1900—1902 M. 5,5; 1909 M. 4,85 per ha) namentlich bemerkt zu werden, daß die Holzabfuhrwege I. Klasse fast allgemein 4,5 m Kronenbreite und ein 20 cm starkes Steinbett erhalten und daß in Gebirgswaldungen viele Straßen mit zu engen Kurven und zu steilen Rampen umgebaut werden. Sollten wir nicht diese Lehre beherzigen und neue Holzabfuhrwege gleich mit genügender Bogenweite und mäßigen Gefällsverhältnissen anlegen?

Besonders ausführlich ist die Tabelle II. 8. gehalten, welche auf 36 Seiten die Preise des Nutzholzes und des Brennholzes aller Sortimente und Holzarten für jeden einzelnen Forstbezirk zur Darstellung bringt. Am höchsten für Nutz- wie für Brennholz im Jahr 1907, sind die Preise 1908 unbedeutend zurückgegangen und erfolgte ein weiterer Rückschlag 1909. Im Durchschnitt sämtlicher Staatswaldungen bestund zwischen der ersten und letzten Sortimentsklasse für Fichte und Tanne ein Preisunterschied von rund M. 9, für Kiefer und Buche von M. 14 – 16, für die Eiche sogar von M. 68. Die besten Sortimente galten in den letzten 10 Jahren: Fichte und Tanne durchschnittl. M. 25, Kiefer, Lärche und Buche ca. M. 35, Eiche M. 70 – 80 per m³.

Hochinteressante Aufschlüsse enthalten auch die detaillierten Nachweisungen über den Gesamtertrag der Domänenwaldungen. Wir heben daraus nur hervor, daß nach Maßgabe der jeweils erzielten Reinerträge der 2,5 %ige Waldkapitalwert sich berechnet für das Jahr 1878 zu rund 85 Mill. Mark, für 1890 zu 116 Mill. Mark, für 1909 zu 199 Mill. Mark. Er hat sich somit in 32 Jahren um 135 % vermehrt, während die

Zunahme an ertragsfähiger Fläche nur 8,7 % beträgt. Und angesichts solcher Tatsachen wagen es einzelne zu klagen über minime Verzinsung des Waldkapitals und die ungeheuren Übervorräte an Althölzern!

Auch die Wirtschaftsergebnisse der Gemeinde- und Körperschaftswaldungen weisen gleich erfreuliche Zahlen auf. So ist z. B. die Hauptnutzung seit 1878 von 3,7 auf 4,7 m³ per ha gestiegen, das Nutzholzprozent von 22 auf etwa 34.

Das Gesagte dürfte genügen, um nachzuweisen, daß die Großh. badische Staatsforstverwaltung die mehrfach laut gewordenen Andeutungen über ihre vermeintliche Rückständigkeit sehr gelassen hinnehmen kann und jedenfalls keine Ursache hat, die bisherige erfolgreiche Wirtschaft, welche außer einer Steigerung des Ertrages auch die Hebung der Bodentätigkeit und die Erziehung gesunder, widerstandsfähiger Bestände im Auge hat, gegen Spekulationen von durchaus zweifelhaftem Endergebnis umzutauschen

Jahresbericht 1910/11 der schweizerischen Naturschutzkommission. 108 S. 8⁰.

Daß die schweizerischen Forstleute den Naturschutzbestrebungen großes Interesse entgegenbringen, dürfte schon daraus hervorgehen, daß deren nicht weniger als 38 Mitglieder von kantonalen Naturschutzkommissionen sind, deren es zur Zeit 20 gibt. Ein kurzer Hinweis auf den unlängst erschienenen 5. Jahresbericht der schweizerischen Naturschutz-Kommission erscheint daher an dieser Stelle angezeigt. Ein stattliches Heft von 108 Seiten, gibt derselbe eingehenden Aufschluß über alles, was im Berichtsjahr zur Förderung des Naturschutzes in unserem Lande getan worden ist. Beim Durchlesen erhält man den Eindruck, daß in verschiedenen Kantonen mit Begeisterung und schönem Erfolge an der Lösung der Aufgabe gearbeitet wurde, während in anderen Kantonen der erste Eifer schon etwas erlahmt zu sein scheint. Die Zentralkommission läßt es ihrerseits an Unterstützung und immer neuer Anregung nicht fehlen. Deren Präsident, Herr Dr. Paul Sarasin in Basel, hat sich den Naturschutz zur Lebensaufgabe gemacht, der er sich mit rastlosem Eifer hingibt. Unter seinen Mitarbeitern ist besonders Herr Prof. Dr. Schröter zu nennen, der während dem Berichtsjahr in zwölf Vorträgen den Naturschutzgedanken in die verschiedensten Teile der Schweiz getragen hat.

Die Zahl der Mitglieder des Naturschutzbundes ist auf 12,000 gestiegen, welche an Beiträgen rund Fr. 27,000 zusammen gebracht haben. Sch.

Jahresbericht über die Fortschritte, Veröffentlichungen, und wichtigeren Ereignisse im Gebiete des Forst-, Jagd- und Fischereiwesens für das Jahr 1910. Supplement zur allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung, Jahrgang 1911. Herausgegeben von Dr. Heinrich Weber, ordentl. Professor der Forstwissenschaft an der Universität Gießen. Frankfurt am Main. J. D. Sauerländer's Verlag 1911. VIII. und 171 S. 4⁰. Preis brosch. M. 8.—.

Wohl manchem durch seine Berufsgeschäfte übermäßig in Anspruch genommenen Forstmann, der dem regelmäßigen Studium der Fachzeitschriften nicht die erforderliche Zeit widmen kann, ist alljährlich das Erscheinen des Supplementheftes der „Allgem. Forst- und Jagdzeitung" aufrichtig willkommen, gestattet es ihm doch, wenigstens einen allgemeinen Überblick über das Wissenswerteste aus allen Zweigen der Forstwissenschaft zu gewinnen.

Das letzte Heft des „Supplementes" hat gegenüber früher eine durchgreifende Umgestaltung und gleichzeitig eine wesentliche Erweiterung erfahren. Während nämlich bis dahin nur das deutsche Sprachgebiet Berücksichtigung fand, wird von jetzt an auch noch die fremde forstliche Literatur miteinbezogen.

Für das deutsche Sprachgebiet (mit Einschluß Österreichs und der deutschen Schweiz) ist das Referat, wie bisher getrennt nach forstlichen Disziplinen, an sieben Berichterstatter, meist anerkannte Autoritäten, übertragen worden. Wünschbar erschiene vielleicht eine noch etwas präzisere Abgrenzung des jedem einzelnen zugeteilten Gebietes. Als besonders zweckmäßig verdient bezeichnet zu werden, daß die Angaben über weniger wichtige Artikel zum Teil in Petitsatz gedruckt sind.

Die wichtigste, mit diesem Supplementheft eingeführte Neuerung besteht aber in der Ausdehnung der Berichterstattung auch über das englische, französische, dänische, italienische, holländische, schwedische, russische und ungarische Sprachgebiet. Wir treffen hier unter den Mitarbeitern ebenfalls manchen rühmlichst bekannten Namen wie z. B. Prof. Hüffel-Nancy, Dr. Schenck-Biltmore, NC., Prof. Perona-Vallombrosa, Prof. Oppermann-Koppenhagen, Prof. Mührwold-Kristiania usw. Manche dieser Berichte bieten insofern ganz besonderes Interesse, als sie, statt einfach die erschienen neuen Veröffentlichungen einzeln aufzuzählen, darüber in Form eines abgeschlossenen Ganzen referieren.

Die Jahresberichte der „Allgem. Forst- und Jagdzeitung" haben somit nicht nur an Umfang, sondern nicht minder an Wert bedeutend gewonnen. Wir wünschen ihnen auch in der Schweiz recht zahlreiche aufmerksame Leser.

Geschichte der Dresdner Heide und ihrer Bewohnerschaft mit Benützung offizieller Quellen bearbeitet von Heinrich Meschwitz. Mit einer Karte der Dresdner Heide, mehreren Plänen und Illustrationen. Verlag von C. Heinrich, Dresden N. 278 S. g. 8°. Preis brosch. M. 6.—, geb. M. 7.50.

Man hat sich unter der Bezeichnung „Dresdner Heide" durchaus nicht etwa eine öde, unfruchtbare Sandfläche vorzustellen, sondern ein gegen 10,000 ha großes Staatswaldgebiet, das sich, eingefaßt und teilweise unterbrochen von blühenden Ortschaften, Äckern und Wiesen, durchzogen von Bächen und Flüßchen, Wegen, Straßen und Bahnlinien, in einer Länge von ca. 16 km und einer Breite von ca. 7 km, im Norden und Nordosten der sächsischen Landeshauptstadt Dresden ausdehnt, einen Forst, dessen Schönheit Eichendorff zu den Strophen: „Wer hat dich du schöner Wald . . ." begeistert haben soll.

Die Geschichte dieses Terrainabschnittes, beginnend mit der Zeit, da das Land noch den Wenden gehörte und fortschreitend durch den Wandel der Jahrhunderte bis zu unsern Tagen, entrollt der Hr. V. vor unsern Augen in ebenso einläßlicher als anziehender Darstellung. Mit größtem Fleiße hat er in Archiven, Handschriftensammlungen, öffentlichen und privaten Bibliotheken ein gewaltiges Material gesammelt und solches zu einem lebendigen, mit dem Fortschreiten der Kultur beständig wechselnden Bilde verarbeitet. Wir sehn, wie das Christentum Eingang findet, fränkische und flandrische Kolonisten sich ansiedeln und den Wald auf annähernd seine heutige Ausdehnung zurückdrängen, wie die Jagd bald an Bedeutung gewinnt, Acker- und Weinbau sich ausbreiten, bis im 15. Jahrhundert die Hussitenkriege die Heidegegend schwer heimsuchten. Weiter wird geschildert, wie mit der Zeit die Forstverwaltung und noch mehr das Jagdregal ihre erste Entwicklung erfuhren und besonders das letztere als Hetzjagd immer größere Bedeutung erlangte, so daß die Bevölkerung von Frondiensten und Wildschäden schwer zu leiden hatte.

Und so wechselt weiter die Schilderung des Einflusses der großen Zeitereignisse auf die Dresdner Heide ab mit Aufschlüssen über die sukzessive Ausbildung der Jagd, der Fischerei und des Forstwesens. Wir erfahren z. B. daß bereits 1554 von Ober-

förster von Dehn Stempel für die Forstknechte zum Zeichnen des zu verkaufenden Holzes eingeführt wurden und ungefähr zur nämlichen Zeit Kurfürst August auf die Aufstellung eines nachhaltigen jährlichen Abgabesatzes hinwirkte. Schon 1563 wurden Futterplätze und Salzlecken für das übermäßig stark vertretene Rotwild erstellt und 1591 vom Kurfürsten Christian I. mit seinen beiden Vettern bei einer einzigen Jagd 446 Stück Wildbret, davon 227 Hirsche, erlegt oder gefangen, während im folgenden Jahrhundert der dreißigjährige Krieg für Land und Volk der Dresdner Heide die traurigsten Heimsuchungen brachte.

Wir müssen davon absehn, weitere Details anzuführen und bemerken nur noch, daß die anziehende Beschreibung der natürlichen und wirtschaftlichen, sozialen und politischen, forstlichen und jagdlichen Verhältnisse des genannten Gebietes von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart nicht nur bei Liebhabern der Dresdner Heide, sondern sicher bei jedem Forstmann lebhaftes Interesse wecken werden. Das Werk sei daher auch unsern Lesern bestens empfohlen.

Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Herausgegeben von Konrad Höller und Georg Ulmer. **Tiere des Waldes.** Von Forstmeister H. Sellheim. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und zwei Tafeln. Leipzig. Verlag von Quelle & Meyer. X u. 179 S. 8°. Preis in Leinw. geb. M. 1. 80.

Ein guter Kenner des Waldes und seiner Bewohner, ein scharfer Beobachter, aber auch ein vortrefflicher Schilderer der Natur in ihren mannigfaltigen Erscheinungen führt uns in zwangloser Reihenfolge die wichtigern Tiere nach ihren Lebensgewohnheiten und der ihnen im Haushalt der Natur zugewiesenen Rolle vor. Er macht uns bekannt mit den nützlichen und schädlichen Vögeln des Waldes, mit dessen zahlreichen Feinden aus der Ordnung der Insekten, ihrer Biologie und ihrer Bedeutung für die einzelnen Holzarten, mit verschiedenen Fischen und andern Wassertieren, mit Fischerei und Teichwirtschaft usw.

Relativ bedeutender Raum ist natürlich dem Wilde gewidmet, in dessen Pflege und Schutz, Lebensgewohnheiten und Jagd der Leser eingeführt wird. Aber weniger die Schießlust und die Jagdleidenschaft kommen dabei zum Ausdruck, als vielmehr die Freude am Beobachten, am ästhetischen Genuß, wie er dem Naturfreund auf seinen einsamen Gängen durch Wald und Feld zuteil wird. So kann das anziehend geschriebene, mit zahlreichen, meist recht hübschen Abbildungen zweckmäßig ausgestattete Werkchen unsern Lesern bestens empfohlen werden.

Le Traducteur. Halbmonatsschrift zum Studium der französischen und deutschen Sprache. Bureaux: Place Neuve, La Chaux-de-Fonds. Bezugspreise: Schweiz jährlich Fr. 4, halbjährlich Fr. 2; Ausland Fr. 5 und 2. 50. — Im gleichen Verlag: **Il Traduttore** (italienisch-deutsch), **The Translator** (englisch-deutsch).

Wir haben unsere verehrlichen Leser schon wiederholt auf den Traducteur, welcher mit diesem Jahr seinen 20. Jahrgang antrat, aufmerksam gemacht, weil wir finden, eine vermehrte Pflege unserer verschiedenen Landessprachen durch die schweiz. Forstleute liege sowohl in deren Interesse, als namentlich auch in demjenigen des Schweiz. Forstvereins. Denn kein Unbefangener wird sich dem Eindruck verschließen können, daß es zum guten Teil dem nicht genügenden gegenseitigen Verstehen zuzuschreiben ist, wenn der Kontakt zwischen den Forstmännern der französisch- und der deutschsprechenden Schweiz nicht ein so enger ist, wie man es zum besten unseres Vereins, wie des schweiz. Forstwesens wünschen möchte.

Die vorliegende Zeitschrift verfolgt den Zweck, das Studium der noch nicht vollständig beherrschten fremden Sprachen auf interessante und unterhaltende, wenig zeitraubende Weise fortzusetzen. Die dem Urtext gegenübergestellte Übersetzung führt dem Leser den richtig gewählten Ausdruck vor und gestattet ihm, seinen Wortschatz ohne große Mühe ausgiebig zu bereichern. Der Lesestoff ist zweckentsprechend und mit Geschmack zusammengestellt. Der Abonnementspreis muß als ein sehr bescheidener bezeichnet werden. — Probenummern sind kostenlos durch den Verlag zu beziehen.

Anzeigen.

Denkmal für Charles Broilliard.

Der Forstverein von Franche-Comté und Belfort hat an seiner letzten Jahresversammlung beschlossen, dem im Juli 1910 verstorbenen Professor und Forstkonservateur Charles Broilliard* in seinem Geburtsort Morey ein einfaches Denkmal zu errichten.

Dieser Beschluß hat weit über die Grenzen Frankreichs hinaus Beifall und freudigen Wiederhall gefunden, denn als Lehrer wie als Schriftsteller und langjähriger Redakteur der Revue des Eaux et Forêts genoß der zu Ehrende in forstlichen Kreisen hohen Ansehns.

Bereits sind die englischen Forstleute vorangegangen, indem sie eine Kollekte zugunsten des geplanten Denkmals veranstalteten. In der Schweiz wird man kaum zurückbleiben wollen, besaß doch Charles Broilliard auch bei uns zahlreiche überzeugte Anhänger und warme Verehrer. Als unermüdlicher Verfechter einer intensiven, naturgemäßen Wirtschaft hat er auch unserem Lande wichtige Dienste geleistet, in Anerkennung deren ihn der schweizerische Forstverein im Jahre 1902 zu seinem Ehrenmitglied ernannte. Man darf wohl annehmen, es werde das Ständige Komitee ein übriges tun und durch einen Beitrag aus Vereinsmitteln das Zustandekommen jenes Denkmals unterstützen.

Bei dem dermaligen Stand seiner Kasse befindet sich jedoch unser Verein nicht in der Lage, Namhaftes beizusteuern und so läßt es sich nicht umgehen, auch die einzelnen Mitglieder um ihre Mithülfe anzusprechen.

Wir richten deshalb an die schweizerischen Forstmänner den eindringlichen Appell, mitzuhelfen, das Andenken des hochverdienten Meisters forstlicher Theorie und Praxis durch ein bescheidenes äußeres Zeichen zu ehren und lebendig zu erhalten und damit gleichzeitig unsern französischen Fachgenossen einen Beweis kollegialer Gesinnung und aufrichtiger Sympathie für ihre Bestrebungen zu geben.

* Vergleiche Jahrgang 1903, S. 105 u. ff und Jahrgang 1910, S. 289 u. ff dieser Zeitschrift.